

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Schonung nötig

Genscher aus Krankenhaus entlassen

(AP) Bundesausserminister Hans-Dietrich Genscher, der sich seit seinem Schwächeanfall vom letzten Donnerstag im Bonner Malteser-Krankenhaus aufhielt, hat die Klinik am Dienstagvormittag wieder verlassen. Wie das Auswärtige Amt mitteilte, haben eingehende und umfassende Untersuchungen bestätigt, dass es sich nur um einen Schwächeanfall ohne ernsthaften Hintergrund gehandelt hat. Genschers Allgemeinzustand sei gut.

Der 59 Jahre alte FDP-Politiker fühlt sich zwar wieder ausgezeichnet, wird aber noch die Woche auf dienstliche Termine weitestgehend verzichten und sich in seinem Haus bei Bonn schonen. Nach Mitteilung des Amtes wird er erst am kommenden Montag seine Amtsgeschäfte wieder voll aufnehmen.

Genscher kann damit nicht mehr in den bayerischen Landtagswahlkampf eingreifen, wird aber am 20. Oktober den Bundeskanzler auf dessen Besuch in Washington begleiten und dann weiter nach Manila fliegen, um zusammen mit der Präsidentin Corazon Aquino am 23. und 24. Oktober an den Gesprächen von Vertretern deutscher Kammern, Verbände und Unternehmen über Initiativen zur Behebung der philippinischen Wirtschaft teilzunehmen.

Neuausbau der Strasse Mauren-Schaanwald für 1,4 Mio.

Letzter Streckenabschnitt wird in völlig neuem Verfahren errichtet

(hoe) - Nach jahrelangen Verzögerungen ist es nun bald soweit: die sog. Rietstrasse, als wichtigster Verbindungsweg zwischen Mauren und dem Ortsteil Schaanwald, steht seit September im Bau und vor der Vollendung. Das rund 660 Meter lange Teilstück von der Firma Emax in Schaanwald (Industriezone) bis zum Dorfeingang Maurens wird den Staat rund 1,4 Millionen Franken kosten. Die Rietstrasse wird nach Fertigstellung 6,50 Meter breit sein, versehen mit einem ausgebauten Fuss- und Fahrradweg von 3 Metern.

Der Strassen-Neubau (Projektierung und Bauleitung: Landesbauamt und Ing.-Büro Mündle, Mauren) stellt die 2. Etappe des Ausbaues nach der Fertigstellung der ÖBB-Überführung dar. In den letzten Jahren stand dieses Projekt auf der Liste im Strassenbauprogramm der Regierung, wurde aber immer wieder verschoben. Der Zustand der Strasse über das Maurer Riet mit torfigem und daher setzungsempfindlichem Untergrund, verschlechterte sich zusehends. Die Strasse gleich am Schluss mehr einer Schaukelbahn als einer wichtigen Verbindungs-Route.

Der Strassenbau erfolgt nach Aussage der Bauleitung ohne Pfählungen und nach der Methode von Lecca-Betonplatten, einem ganz neuen Verfahren, das in Mauren zum ersten Mal gesamtschweizerisch angewandt wird. Die Fachleute sind der Überzeugung, dass die Strasse halten wird.



Der Neubau der Rietstrasse Mauren ist momentan voll im Gang. Das rund 660 Meter lange Teilstück wird nach einem speziellen Bauverfahren erstellt. Unser Bild: Blick in Richtung Schaanwald. (Aufnahme: A. Kieber)

Integriert ins Projekt ist eine neue Strassenbrücke über die Esche und eine getrennt geführte Anlage eines Fuss- und Radweges, die durch Bepflanzungen von der Fahrbahn nicht nur gesichert, sondern zudem verschönert wird. Dieser Weg soll auf einzelnen Abschnitten auch dem landwirtschaftlichen Verkehr zur Verfügung stehen.

Verkehrsbehinderungen

In der Bauzeit, die noch mehrere Wochen dauern wird (je nach Witterung), ist mit Verkehrsbehinderungen zu rechnen, da die Strasse derzeit nur einspurig befahrbar ist. Eine Ampelanlage regelt das teils rege Verkehrsaufkommen auf diesem Streckenabschnitt.

Abstimmung in Ruggell

9-Mio.-Kredit für Primarschule

Mit einem Kostenaufwand von insgesamt 9,250 Millionen Franken soll die Primarschule Ruggell erweitert werden. Diesen Beschluss fasste der Ruggeller Gemeinderat in seiner Sitzung vom 24. September 1986. Der Gemeindeanteil beträgt nach Abzug einer 30prozentigen Subvention durch den Staat total 6530000 Franken. Die gesamten Anlagekosten setzen sich wie folgt zusammen: Grundstück 9000 Franken, Vorbereitungsarbeiten 130000 Franken, Gebäudekosten 6882000 Franken, Umgebung 708000 Franken, Baunebenkosten 132000 Franken, Ausstattung 608000 Franken, Sportanlagen 338000 Franken, Ausbau 180000 Franken und Reserve 263000 Franken.

Die Berechnungen erfolgten aufgrund von Detailauszügen und teils auch nach Richtofferten. Die Preise wurden auf der Basis August 1986 eingesetzt. Nach Meinung von Architekt Silvio Marogg, Triesen, könne der Kostenvoranschlag in dieser Form eingehalten werden. Am 13. Oktober wird eine Broschüre in alle Ruggeller Haushaltungen gesandt, einige Tage später folgt das Abstimmungsmaterial und am 29. Oktober findet ein Orientierungsabend statt. Die Gemeindeabstimmung ist vom Gemeinderat auf den 31. Oktober/2. November anberaumt worden.

Neue Droge «Crack» nun auch bei uns

(AP) «Crack», die neue Droge auf Kokain-Basis, beschäftigt erstmals ein Schweizer Rauschgiftdezernat. Ein im Zusammenhang mit anderen Drogendelikten verhafteter Süchtiger aus der Region Lausanne hat nach Angaben der Waadtländer Kantonspolizei zugegeben, mehrere Süchtige zum Konsum dieses bisher vor allem in den USA aufgetretenen Rauschgifts angehalten zu haben. Aus der übrigen Schweiz sind vorerst keine Fälle von «Crack»-Konsum bekannt, wie auch das Zürcher Drogendezernat und die Beratungsstelle für Jugend- und Drogenprobleme «Drop in» in Zürich am Dienstag bestätigten.

Der Genuss von «Crack» führt nach Angaben der Waadtländer Polizei zu starker körperlicher Abhängigkeit und zu heftigen Reaktionen. So könne es zu rapidem Gewichtsverlust kommen. Dem Rauschgiftdezerernat sei der Fall eines «Crack»-Konsumenten bekannt, der an einem Wochenende 20 Gramm der neuen Droge geraucht und dabei 15 Kilo abgenommen habe. «Crack» wird im Gegensatz zu Kokain geraucht und ist viel billiger, weshalb es auch als «Droge der Armen» bezeichnet wird.

Österreich schliesst sich EG-Sanktionen an

Wien (AP) Österreich hat sich am Dienstag den von der Europäischen Gemeinschaft verhängten Sanktionen gegen Südafrika angeschlossen. Wie Kanzler Franz Vranitzky nach einer Ministerratssitzung mitteilte, wird auch in Österreich der Handel mit südafrikanischen Goldmünzen eingestellt. Zudem werden die Handelsbereiche Stahl und Eisen in die Sanktionen einbezogen. Auch werde es keine Neuinvestitionen in Südafrika geben.

Vranitzky sagte, die Massnahmen dürften nicht als «Alibiaktionen» gewertet werden. Die österreichischen Beschlüsse seien Zeichen einer westlichen Solidarität. Die schärferen amerikanischen Sanktionen seien nicht übernommen worden, da Österreich keine «Vorreiterrolle» in Europa anstrebe. Auch sei der Handel mit Südafrika nur gering.

Gibt es auch bei uns Viertelrenten für Invalide?

Die schweizerischen Bestimmungen sollen überprüft werden - Angleichung wahrscheinlich

In einem Differenzbereinungsverfahren mit dem Nationalrat hat der schweizerische Ständerat am Montag dem sogenannten Dreistufenmodell für die Invalidenversicherung zugestimmt. Künftig wird es bei der Invalidenrente auch Viertelrenten im Sinne einer feineren Abstufung gegenüber der bisherigen Regelung geben. Bei der liechtensteinischen Invalidenversicherung wurde die Entwicklung in der Schweiz beobachtet, doch sind bisher noch keine Beschlüsse über eine Angleichung gefasst worden.

Die Invalidenversicherung gewährt Eingliederungsmassnahmen, Renten und Hilflosenentschädigungen. Den Eingliederungsmassnahmen kommt nach den Bestrebungen der Invalidenversicherung eine vorrangige Rolle zu. Diese Leistungen umfassen medizinische Massnahmen, berufliche Vorkehrungen wie Beratung, Ausbildung und Vermittlung, ferner Massnahmen für die Sonderschulung Minderjähriger, die Abgabe von Hilfsmitteln und die Ausrichtung von Tageländern bei Erwerbstätigen während der Durchführung von Eingliederungsmassnahmen. Ist keine Eingliederung ins Erwerbsleben mehr möglich, so erhält der Versicherte ab einem Invaliditätsgrad von 50 Prozent eine halbe, ab einem Invaliditätsgrad von zwei Dritteln eine volle Invalidenrente.

Feinere Abstufung für leichtere Fälle

Für die Bemessung des Invaliditätsgrades wird das Erwerbseinkommen, das der Versicherte als Invalider durch eine ihm zumutbare Tätigkeit erzielen könnte, in Beziehung gesetzt zum Erwerbseinkommen, das er erzielen könnte, wenn er nicht invalid geworden wäre. Nun haben die schweizerischen Räte eine verfeinerte Abstufung in Kraft gesetzt. Künftig werden bei einem Invaliditätsgrad von mindestens 40 Prozent, also im unteren Invaliditätsbereich, Viertelrenten ausgerichtet, halbe Renten weiterhin ab 50 Prozent Invalidität und volle Renten ab einem Invaliditätsgrad von zwei Dritteln ausbezahlt. Eine Minderheit hatte eine noch feinere Abstufung mit insgesamt vier verschiedenen Stufen vorgeschlagen, war

mit diesem Vorschlag aber nicht durchgedrungen.

Wahrscheinlich wird nachgezogen

Unser Land ist durch ein Sozialversicherungsabkommen eng an die schweizerischen Massnahmen auf dem Gebiete der Sozialversicherungen gebunden. Ausserdem sind die Anpassungen, die in der Schweiz im Bereich der Alters- und Hinterlassenenversicherung sowie der Invalidenversicherung vorgenommen wurden, jeweils übernommen worden. AHV-Direktor Gerhard Biedermann erklärte auf Anfrage, dass diese Verfeinerung in der Invaliditätsabstufung bei der Invalidenversicherung möglicherweise auch in unserem Land vorgenommen würden. Jedenfalls sei die Entwicklung in der Schweiz, die durch eine lange Auseinandersetzung um die Revision der Invalidenversicherung gekennzeichnet sei, genau mitverfolgt worden. Nun werden nach seinen Angaben die Beschlüsse der Eidgenössischen Räte überprüft, wobei

nicht ausgeschlossen werden könne, dass der Verwaltungsrat oder die Regierung den Auftrag erteile, gleichlautende Vorschläge dem Landtag zu unterbreiten. Vorerst aber sei noch nichts entschieden.

Finanzielle Auswirkungen unklar

Wie sich eine derartige Verfeinerung der Invaliditätsstufen und eine Ausweitung der Renten auf einen unteren Invaliditätsbereich finanziell auswirken würde, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Wahrscheinlich jedoch ist mit einer Erhöhung der Leistungen zu rechnen. Im letzten Jahr wurden in unserem Land insgesamt 9,5 Millionen Franken aus der Invalidenkasse für Renten und Eingliederungsmassnahmen sowie Hilfsmittel bezahlt. Insgesamt waren 879 Rentenbezügler zu verzeichnen, wovon 317 Personen eine einfache Invalidenrente und 110 Personen eine halbe Invalidenrente bezogen. Die restlichen Rentenbezügler gelangten in den Genuss weiterer Renten wie Ehepaar-Invalidenrenten, Kinderrenten und Zusatzrenten. (G.M.)

Jahresteuierung auf tiefem Niveau

Konsumentenpreise stiegen im September leicht an - Hausgemachte Teuerung immer noch bei drei Prozent

Bern (AP) Die Jahresteuierung hat sich in der Schweiz und in Liechtenstein auf einem tiefen Niveau stabilisiert: Ende September lag sie mit 0,6 Prozent auf dem zweitniedrigsten Stand des Jahres und blieb damit sowohl unter dem Vormonat wie auch unter dem Vorjahreswert. Wie das Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) am Dienstag in Bern mitteilte, besteht aber nach wie vor eine beträchtliche hausgemachte Teuerung, stiegen doch die Preise für Inlandgüter innert Jahresfrist um 3,0 Prozent. Die Importgüter verbilligten sich demgegenüber infolge der gesunkenen Preise für Erzeugnisse im Durchschnitt um 5,3 Prozent.

Gegenüber dem Vormonat registrierte das Biga im September einen Teuerungs-

anstieg von 0,2 Prozent, womit der Landesindex der Konsumentenpreise den Stand von 108,0 (Dezember 1982: 100) Punkten erreichte. Die Jahresteuerrate ging innert Monatsfrist von 0,7 auf 0,6 Prozent zurück. Ende September letzten Jahres hatte sie noch 3,3 Prozent betragen. Der tiefste Wert in diesem Jahr war Ende Juli mit 0,5 Prozent verzeichnet worden.

Die Jahresteuierung werde voraussichtlich in den kommenden Monaten «keine allzu grossen Bocksprünge machen» und Ende Jahr zwischen 1,0 und 1,5 Prozent liegen, erklärte Dieter Koch von der Abteilung Sozialstatistik des Biga auf Anfrage. Die Inlandteuerung werde mit den im November zu erwartenden Mietpreiserhöhungen eher noch weiter ansteigen.

Finanzplatz Schweiz-Liechtenstein

4 Mia Gewinn für Banken

Trotz Befürchtungen um Konkurrenz Nachteile gegenüber dem Ausland hat der Finanzplatz Schweiz im vergangenen Jahr ein weiteres Mal alle Gewinnrekorde gebrochen. Wie aus dem am Dienstag in Zürich veröffentlichten Standardwerk der Schweizerischen Nationalbank (SNB) über das Bankwesen im Jahre 1985 hervorgeht, kletterte der ausgewiesene Reingewinn von Banken und Finanzgesellschaften 1985 erstmals über die Vier-Milliarden-Franken-Marke. Gleichzeitig stieg die Zahl der Beschäftigten auf dem Finanzplatz zum ersten Mal über 100 000.

Der ausgewiesene Reingewinn von Banken und Finanzgesellschaften kletterte im Vergleich zum Vorjahr um 18,1 Prozent auf 4,1 Milliarden Franken. Die tatsächlich erzielten Gewinne liegen erfahrungsgemäss noch erheblich höher.

Pro Beschäftigten ergab sich 1985 ein ausgewiesener Reingewinn von 40 500 Franken. Das waren 12,5 Prozent mehr als im Vorjahr (36 000 Franken). Die Gewinnzuwachsrate für das vergangene Jahr liegen deutlich über dem Mittel der letzten zehn Jahre, das pro Beschäftigten nur 5,5 Prozent ausmachte.

Arbeitszeit beim Staat 8 Stunden 24 Minuten

Auf den 1. Januar 1987 tritt für die Staatsbeamten und Staatsangestellten eine Neuregelung der Arbeitszeit in Kraft. Die wöchentliche Arbeitszeit beträgt ab Jahresbeginn 42 Stunden, die tägliche Arbeitszeit 8 Stunden 24 Minuten. Die wöchentliche Sollzeit kann einen Zuschlag erhalten, wenn für verlängerte Wochenende eine Zeitkompensation angeordnet wird.

Für das nicht zur Gleitzeit berechnete Personal wird die tägliche Arbeitszeit ab Jahresbeginn 1987 folgendermassen festgelegt: von 7.36 Uhr bis 12.00 Uhr und von 14.00 bis 18.00 Uhr.